

ROBERT KNOTH / LAIF

Flüchtlingslager in Guinea: *Massenhaft Horrorgeschichten*

AFRIKA

Schamlose Helfer

Korruption, sexueller Missbrauch, Nötigung: In afrikanischen Lagern beuten Uno-Mitarbeiter offenbar seit Jahren Flüchtlinge aus. Nur wenige Fälle wurden bisher geahndet.

Seinen Abschied aus Afrika hatte sich Kai Nielsen wahrlich anders vorgestellt. Eine Weile noch wollte der stellvertretende Leiter der UNHCR-Mission Tansania in der Hauptstadt Daressalam verbringen, dafür sorgen, dass ein Großteil der Flüchtlinge zurückkehren kann in seine Heimat. Und dann wollte Nielsen – nach Jahrzehnten harter Arbeit und mit positiver persönlicher Bilanz – dem Schwarzen Kontinent den Rücken kehren und in Asien sesshaft werden.

Doch nun sitzt der Däne etwas hilflos im Büro des Flüchtlingshilfswerks und fühlt sich, als müsste er ein Buschfeuer mit dem Wassereimer löschen. Nach Vorwürfen gegen UNHCR-Angestellte in Kenia und Westafrika hat es nun also auch Tansania erwischt.

Von „weit verbreiteter Korruption“ unter UNHCR-Mitarbeitern ist die Rede, von Einschüchterungsversuchen und „massiven Forderungen nach sexuellen Gefälligkeiten weiblicher Flüchtlinge durch korrupte UNHCR-Angestellte“, wie die tansanische Tageszeitung „Guardian“ berichtet.

Das Schlimmste ist, dass Nielsen nicht die geringste Ahnung hat, ob die anonym geäußerten Vorwürfe stimmen, und auch nicht so recht weiß, wie er das herausbekommen soll. Nur eines steht bislang fest: „Allein der Verdacht ist eine Katastrophe.“

Wie an einer Kette reiht sich im Nordwesten des Landes, an der Grenze zu Burundi, ein Dutzend Flüchtlingslager aneinander: Über 500 000 Menschen leben dort, Vertriebene aus Burundi, Somalia, dem Kongo und Ruanda. Häufig genug müssen dort auch Todfeinde miteinander leben: Hutu und Tutsi, ehemalige Anhänger der Diktatoren Mobutu und Kabila, Aufständische und Regierungstreue. Einige hausen bereits seit acht Jahren in den Camps.

Probleme sind da immer schon aufgetaucht. „In den Lagern gibt es Prostitution, Gewalt und Alkoholismus. Und Anzeichen dafür, dass Flüchtlingsfrauen sexuell ausgebeutet werden, hat es ständig gegeben“, räumt Nielsen ein. Nur: Erstmals richten sich die Vorwürfe gegen Angestellte des Flüchtlingshilfswerks selbst. Und Nielsen weiß: „Ausschließen, dass an den Geschichten etwas dran ist, kann ich nicht. Geschehen kann so etwas überall.“

Denn bisweilen scheint die Uno-Flüchtlingsorganisation schlicht überfordert. Um die halbe Million Flüchtlinge in Tansania kümmern sich lediglich 200 fest angestellte UNHCR-Leute, von denen 50 nicht aus Tansania stammen. Darüber hinaus kooperiert das UNHCR mit 20 Hilfsorganisationen, die einheimisches Personal beschäftigen. Wer hat da schon die Möglichkeit, genau hinzuschauen?

Jedenfalls nicht die Leute in der UNHCR-Station in Kigoma – direkt am Tanganjikasee, dessen „dunkelgrünes Wasser“ 1871 schon den Entdecker Henry Morton Stanley beeindruckte. Um zu kontrollieren, dass kein Missbrauch mit der Macht betrieben wird, beschäftigt die Uno-Hilfsorganisation extra einen „Protection Officer“, der als Zeichen seiner bedeutenden Stellung über eine eigene Toilette, diverse Aktenordner und einen modernen Computer verfügt, nur „leider gerade nicht zugegen“ ist. Stattdessen sitzt der deutsche Praktikant Jörg Kühnel an dessen Schreibtisch.

Gerade hat er mit Flüchtlingen gesprochen, die gern nach Nordamerika über-

Lager des Elends

Zahl der Flüchtlinge in den von sexuellem Missbrauch oder Korruption betroffenen Ländern

- **Tansania:** 540 000 Flüchtlinge aus Burundi, dem Kongo, Ruanda und Somalia
- **Kenia:** 230 000 Flüchtlinge aus Somalia, dem Sudan und Äthiopien, 100 000 Binnenflüchtlinge
- **Liberia:** 70 000 Flüchtlinge aus Sierra Leone
- **Guinea:** 390 000 Flüchtlinge aus Sierra Leone und Liberia
- **Sierra Leone:** 3000 Flüchtlinge aus Liberia, eine Million Binnenflüchtlinge

siedeln wollen. Die UNHCR-Mitarbeiter müssen nun entscheiden, ob jemand in die USA oder nach Kanada oder zurück nach Burundi oder in den Kongo geschickt wird.

Doch wer kann seine Ansprüche auf einen der wenigen begehrten Plätze des Einwanderungsprogramms am besten begründen? „Die Entscheidung dafür liegt oft hart an der Grenze zur Willkür“, sagt Kühnel.

Besonders drastisch muss es bisher in Tansanias Nachbarland Kenia zugegangen sein. Laut einer kürzlich veröffentlichten Untersuchung der Vereinten Nationen (A/56/733) sollen sich UNHCR-Mitarbeiter jahrelang schamlos am Flüchtlingselend bereichert haben: Zwischen 1500 und 6000 Dollar verlangten sie für die Ausstellung von gefälschten Dokumenten. Ihren Opfern versprachen sie eine Ansiedlung als Verfolgte in einem sicheren Drittland wie den Vereinigten Staaten, Großbritannien oder Australien.

Doch die Ausbeutung begann schon an der Pforte des heruntergekommenen UNHCR-Betonklotzes in Nairobis Stadtteil Westlands: Besuchern sollen Mitarbeiter vom Sicherheitsdienst allein für den Eintritt 100 Kenia-Schilling abgeknöpft haben – immerhin 1,40 Euro.

Bis zu 70 Personen sollen sich an solchen schmutzigen Geschäften beteiligt haben: Neun Verdächtige, darunter drei UNHCR-Angestellte, wurden im Zuge der Ermittlungen bereits festgenommen, drei Angeklagte stehen nun in Nairobi vor Gericht.

Noch schlimmer müssen es UNHCR-Leute in Westafrika getrieben haben. Weltweites Entsetzen löste das Flüchtlingshilfswerk Ende Februar aus, als es gemeinsam mit der britischen Hilfsorganisation „Save the Children“ einen Bericht über den Zustand der westafrikanischen Flüchtlingslager in Sierra Leone, Liberia und Guinea veröffentlicht hatte. Dort sind rund 70 Mitarbeiter von über 40 Hilforganisationen verdächtig, junge Frauen und Kinder sexuell missbraucht zu haben.

„Einige Organisationen haben beschuldigte Mitarbeiter suspendiert“, berichtet Jennie Clark vom UNHCR. Auch Save the Children bestätigt, den Vertrag mit einem Mitarbeiter aufgelöst und zwei freiwillige Mitarbeiter von ihren Aufgaben entbunden zu haben. 67 Verdächtigte sollen mittlerweile namentlich bekannt, drei bereits verhaftet worden sein.

Zuvor hatten Ermittler in den Lagern 1500 Zeugen befragt und dabei massenhaft Horrorgeschichten zu hören bekommen. Hauptsächlich betroffen: Mädchen zwischen 13 und 18 Jahren, aber auch einige Jungen, die von älteren Frauen missbraucht worden sein sollen.

„Wenn du keine Frau oder Schwester oder Tochter hast, die du den Helfern anbieten kannst, wird es schwierig, an Hilfsgüter zu kommen“, berichtete ein Flüchtling den Ermittlern. Eine Frau sagte: „In unserer Gemeinde kommt niemand an Sojamehl, ohne vorher Sex zu haben. Sie sagen: ‚Ein Kilo für Sex.‘“

Offenbar jahrelang missbrauchten vor allem einheimische Mitarbeiter der Hilfsorganisationen und wohl auch Blauhelmsoldaten die Bürgerkriegsflüchtlinge. So wurde der sexuelle Missbrauch zum alltäglichen Ereignis. Ein Kind beschrieb die gängige Praxis der Helfer so: „Der große Mann macht mit dem kleinen Mädchen Liebe. Der große Mann kann das kleine Mädchen rufen, wenn es auf der Straße läuft. Dann kommt das Mädchen, und sie gehen in sein Haus, und sie schließen die Tür zu.“



THILO THIELKE / DER SPIEGEL

Praktikant Kühnel*: *Hart an der Grenze zur Willkür*

Hartes Durchgreifen verspricht jetzt Uno-Flüchtlingskommissar Ruud Lubbers, oberster Dienstherr der knapp 5000 UNHCR-Mitarbeiter weltweit. „Schmerzhaft“ sei es, wie die Arbeit seiner Organisation von den „Taten einer Minderheit besudelt“ werde.

Lubbers Sorge ist berechtigt: Bis Ende des Jahres muss das Uno-Flüchtlingshilfswerk aus Geldmangel fast 800 Mitarbeiter entlassen und seine Aktivitäten auf „Kernaufgaben“ zurückführen. Außer den Niederlanden und den skandinavischen Ländern kürzten alle EU-Mitgliedstaaten ihre Beiträge, ebenso die USA – schwere Zeiten für den ehemaligen niederländischen Premierminister, der erst seit dem vergangenen Jahr im Amt ist.

Da feierte das UNHCR gerade sein 50-jähriges Bestehen – mit dem höchst zweifelhaften Slogan „50 Millionen Flüchtlinge – 50 Millionen Erfolgsgeschichten“.

THILO THIELKE

* Mit Flüchtlingen in einem Übergangslager in Kigoma (Tansania).